

Thema: „Gemeinsam ZÄME 1“

Andy Fuhrer – Territorialer Jugendsekretär

«Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch nur Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.» (Sokrates, 469-399 v.Chr.)

Seit es Menschen auf dieser Welt gibt, stellt das Zusammenleben der verschiedenen Generationen untereinander ein gewisses Spannungsfeld dar. Dieses Spannungsfeld erleben wir in unseren Familien und natürlich demzufolge auch im öffentlichen Leben, in der Gesellschaft und auch in unseren Korps und Gemeinden. Dieses Spannungsfeld ist aber auch Ausdruck davon, dass die Zeit lebt, sich bewegt und wir uns mit ihr.

1. Der GEMEINSAME Nenner

Apostelgeschichte 2,37-47:

³⁷Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?«³⁸Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.³⁹Denn was Gott versprochen hat, ist für euch und eure Kinder bestimmt und für alle, die jetzt noch fern sind und die der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.«⁴⁰Noch mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte sie Petrus. Und er sagte zu ihnen: »Lasst euch retten vor dem Strafgericht, das über diese verdorbene Generation hereinbrechen wird!«⁴¹Viele nahmen seine Botschaft an und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag zur Gemeinde hinzugefügt.⁴²Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam.⁴³Alle Menschen in Jerusalem wurden von ehrfürchtiger Scheu ergriffen; denn Gott ließ durch die Apostel viele staunenerregende Wunder geschehen.⁴⁴Alle, die zum Glauben gekommen waren, bildeten eine enge Gemeinschaft und taten ihren ganzen Besitz zusammen.⁴⁵Von Fall zu Fall verkauften sie Grundstücke und Wertgegenstände und verteilten den Erlös unter die Bedürftigen in der Gemeinde.⁴⁶Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen.⁴⁷Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten.

Auf einen Schlag waren diese Menschen unzertrennbar, sie kamen jeden Tag zusammen, teilten alles was sie hatten und waren füreinander da. Sie beteten miteinander, weinten und lachten zusammen. Sie feierten Gemeinschaft, assen zusammen, feierten Abendmahl und besuchten einander zu Hause. Tausende Menschen die gerade eben noch nichts miteinander zu tun hatten, waren plötzlich ein Herz und eine Seele! Wie war das möglich? Weil sie einen gemeinsamen Nenner hatten! Nämlich JESUS, den Sohn Gottes! Und Jesus ist auch unser gemeinsamer Nenner heute! Wir sind alles Menschen, die ihr Leben Jesus verschrieben haben. Wir haben alle den gleichen HERRN!

Matthäus 23,8: Einer ist euer Meister, Jesus; ihr aber seid alles Brüder und Schwestern.

2. Die GEMEINSAME Wiederherstellung

Maleachi 3,24: Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen...

Maleachi bringt zum Ausdruck, dass in der neuen Zeit, in der Zeit zwischen Johannes dem Täufer und der Wiederkunft von Jesus (dem zweiten Kommen) diese Veränderung der Herzen passieren wird. Dann werden auffällig sichtbar die Väterherzen



nochmals den Kindern und die Kinderherzen den Eltern zugewandt. Das Herz öffnen, das Herz zuwenden und teilen, hat mit Vertrauen, mit sich Verletzlich-machen zu tun, mit der Bereitschaft hier ein Risiko auf sich zu nehmen.

Der Prophet Maleachi verheisst dieses Herzens-Zuwenden zwischen den Generationen. Er macht deutlich, dass der Heilige Geist, der eben ab der Zeit des Neuen Bundes für alle Gläubigen vorgesehen war, hilft, diese Herzen zu verbinden.

Jeremia 31,33: *Der neue Bund, den ich dann mit meinem Volk schliessen werde, wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern ins Herz und ins Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein.*

3. Die GEMEINSAME Einheit

2.Timotheus 1,5: *Voller Dankbarkeit erinnere ich mich an deinen Glauben, der so völlig frei ist von jeder Heuchelei. Es ist derselbe Glaube, der bereits in deiner Grossmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat; und auch in dir – davon bin ich überzeugt – ist derselbe Glaube lebendig.*

Der Glaube von dem hier die Rede ist, wohnte in der Grossmutter und in der Mutter von Timotheus. Nur wenn der Glaube in dir wohnt hat er auch Auswirkungen auf dein ganzes Leben. Ein Glaube ohne Auswirkungen auf das ganz konkrete Leben ist tot und nicht wert, dass man ihn Glauben nennt. Wo ein lebendiger Glauben im Menschen wohnt, wohnt auch der Heilige Geist. Und wo der Heilige Geist wohnt, da hat er auch das Sagen. Der Heilige Geist muss in unserem Herzen wohnen können und nicht nur zu Besuch sein, wenn unser Glaube so kraftvoll sein soll, dass er Einfluss auf die nächste Generation hat.

Johannes 17,21: *Ich bete darum, dass sie alle eins sind – sie in uns, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.*

Die Kirche von Morgen kann es sich nicht mehr leisten, endlos über ihre unterschiedlichen Färbungen zu diskutieren, und dabei das Wesentliche verpassen, nämlich die Hauptbotschaft, das Evangelium, nicht mehr zu predigen! Wenn wir unseren Glauben an die Menschen in unserem Umfeld, an die nächste Generation weitergeben wollen, dann müssen die Inhalte des Glaubens wichtiger werden, als die Formen, wie wir diesen Glauben ausleben.

FRAGEN für die persönliche Reflektion:

- Wer ist für dich der gemeinsame Nenner eures Korps?
- Wenn Jesus der gemeinsame Nenner eurer Gemeinschaft ist, was bedeutet das für eure Korpsfamilie?
- Willst du ein Mann/ eine Frau sein, der/die den Glauben um jeden Preis an die nächste Generation weitergeben will?
- Bist du bereit, deshalb die nötigen Veränderungen in deiner Gemeinde zuzulassen?

WAS wurde mir WICHTIG?

